

20 Jahre Wendepunkt - Ein persönlicher Rückblick und Ausblick

Liebe Geschwister und Freunde,

diese Predigt heute halte ich nach 20 Jahren, in denen ich mithelfen durfte,
die Gemeinde in Datteln zu gründen.

Wie ihr wisst, lege ich mein Amt als Ältester nach dem BB-Camp
für 2 Jahre nieder.

Und heute ist meine letzte Predigt, vor dem BB-Camp.

Daher möchte ich dies jetzt zum Anlass nehmen, um zum einen ein
Fazit über diese Zeit zu ziehen.

Zum anderen möchte ich uns ein paar Gedanken für unsere nähere Zukunft
mit auf den Weg geben.

Ich habe überlegt, wie ich diese 20 Jahre Wendepunkt aus meiner Einschätzung
am besten und kürzesten zusammenfassen und charakterisieren kann.

Das Passendste scheint mir ein Gleichnis zu sein, was Jesus einmal erzählt hat.



Das Gleichnis vom Bauern, der Getreide aussät oder "Das Gleichnis vom 4-fachen Acker"

1 Wieder einmal lehrte Jesus am See. Bald hatte sich eine große Menschenmenge um ihn
versammelt. Darum stieg er in ein Boot und sprach von dort zu den Menschen am Ufer.

2 Was er ihnen zu sagen hatte, erklärte er durch Gleichnisse:

3 »Hört mir zu! Ein Bauer ging aufs Feld, um Getreide zu säen.

4 Als er die Körner ausstreute, fielen ein paar von ihnen auf den Weg. Sofort kamen die
Vögel und pickten sie auf.

5 Andere Körner fielen auf felsigen Boden, wo nur wenig Erde war. In der dünnen Erdschicht ging die Saat zwar schnell auf,
6 als dann aber die Sonne am Himmel hochstieg, vertrockneten die Pflänzchen. Sie hatten keine starken Wurzeln und verdorrten deshalb in der Hitze.
7 Wieder andere Körner fielen ins Dornengestrüpp, doch dieses hatte die junge Saat bald überwuchert, so dass sie schließlich erstickte. Es konnte kein Getreide wachsen.
8 Die übrigen Körner aber fielen auf fruchtbaren Boden, gingen auf, wuchsen heran und brachten das Dreißigfache, das Sechzigfache, ja sogar das Hundertfache der Aussaat als Ertrag.«
9 Und Jesus fügte hinzu: »Wer Ohren hat, der soll auf meine Worte hören!«

Jesus erklärt das Gleichnis von der Aussaat

13 Dann sagte er zu seinen Jüngern: »Ihr versteht schon dieses Gleichnis nicht? Wie wollt ihr dann all die anderen begreifen?
14 Was der Bauer im Gleichnis aussät, ist die Botschaft Gottes.
15 Die Menschen, bei denen die Saatkörner auf den Weg fallen, haben die Botschaft zwar gehört. Aber dann kommt der Satan und nimmt alles wieder weg, was in ihr Herz gesät war.
16 Andere Menschen wiederum sind wie der felsige Boden, auf den die Körner fallen: Sie hören die Botschaft und nehmen sie sofort mit Begeisterung an.
17 Aber ihr Glaube hat keine starken Wurzeln und deshalb keinen Bestand. Wenn solche Menschen wegen ihres Glaubens in Schwierigkeiten geraten oder gar verfolgt werden, wenden sie sich gleich wieder davon ab.
18 Noch andere Menschen gleichen dem von Dornengestrüpp überwucherten Boden: Sie hören die Botschaft zwar,
19 doch dann kommen die Sorgen des Alltags, die Verlockungen des Reichtums und die Gier nach all den Dingen dieses Lebens und ersticken Gottes Botschaft, so dass keine Frucht daraus entstehen kann.
20 Aber dann gibt es auch Menschen, die wie der fruchtbare Boden sind, auf den die Saatkörner fallen: Sie hören Gottes Botschaft, nehmen sie an und bringen Frucht, dreißig-, sechzig- oder hundertfach.«

Markus 4,1-9 + 9-20

Wenn ich heute auf die 20 Jahre WENDEPUNKT zurückschaue dann stelle ich fest, dass Jesus mit seiner Beschreibung in diesem Gleichnis absolut recht hat.

In dieser Zeit haben wir die Botschaft von Jesus auf unterschiedlichste Art und Weise verkündet.

Wir haben das Evangelium - die Gute Botschaft von Jesus kräftig ausgesät.

Zum Teil, bis an den Rand der körperlichen und emotionalen Erschöpfung.

Ich habe mal überlegt und nachgeschaut.

Ich habe ich in diesen 20 Jahren ...

- ca. 140 Predigten gehalten
- ca. 750 Hauskreise geleitet bzw. bin dabei gewesen
- hunderte persönliche Gespräche geführt
- und habe bei etlichen anderen Aktionen und Veranstaltungen mitgewirkt.

Und wie viel mehr habt **IHR - WIR** als ganze Gemeinde die Saat von Gottes Wort in Datteln ausgestreut.

Wahrscheinlich haben einige Tausend Menschen aus Datteln durch Dich und mich von Jesus gehört.

In diesen beiden Jahrzehnten sind über die Jahre vielleicht 200 - 250 Menschen in unserer Gemeinde für kürzere oder längere Zeit mit dabei gewesen.

Und wenn wir uns heute anschauen, dann sind in unserem Raum noch einige Plätze frei.

Dies trifft Jesu Beschreibung ziemlich gut wieder.

Wir haben die Saat als Gemeinde in den letzten 20 Jahren reichlich ausgestreut.

Die meiste Saat ist aber nicht so nachhaltig aufgegangen, dass sie am Ende Frucht hervorgebracht hat.

Ich finde es daher heute auf der einen Seite total ernüchternd, dass Jesus die Realität so hart und treffend beschreibt.

Nur bei wenigen Menschen aus Datteln ist die Saat von Jesu Botschaft tatsächlich aufgegangen, sodass sie reichlich Frucht trägt.

Ich glaube wir alle haben uns gewünscht, dass diese bei mehr Menschen aufgegangen wäre.

Das in unserer Gemeinde kein Platz mehr frei wäre und wir zwei Gottesdienste anbieten müssten.

Das wir blühende Kinder-, Teens und Jugend-Gruppen hätten.

Das wir genügend Mitarbeiter für die anfallenden Arbeiten hätten.

Das wir Musiker- und Moderatoren-Teams hätten.

Und und und...

So sieht unsere Realität heute aber nicht aus.

Auf der anderen Seite dürfen wir uns aber total darüber freuen, dass Gottes Botschaft bei Dir und mir aber aufgegangen ist.

Du gehörst dazu!

Du bist ein Kind Gottes.

Jesus hat in Dein Leben gesprochen und Dich schon verändert.

Du hast erlebt, dass Jesus lebt und Gott treu ist.

Du lässt Dich von Jesus in Deinem Leben leiten.

Praise the Lord!!!

Damit möchte ich meinen Rückblick auf die 20 Jahre aber auch schon beenden.

Ich möchte mit Euch jetzt nämlich nach vorne schauen.

Das, was wir als GANZE Gemeinde schon begonnen haben und in den nächsten Monaten weiterführen werden - den Veränderungsprozess.

Ich möchte dazu heute meine persönliche Sicht beitragen.

Was können wir aus unserer Vergangenheit für die Zukunft lernen?

Was können wir in den nächsten 20 Jahren vielleicht besser machen

als in den vergangenen?!

Meine Traumgemeinde

Was wünsche ich mir ?!

Wie erträume ich mir meine Gemeinde?

Was wünsche ich mir, wie meine Gemeinde in 2, 5, 10, 20 Jahren aussehen soll?!

Darüber werden wir im Laufe des Veränderungsprozesses uns auch als ganze Gemeinde Gedanken machen.

Meine Wünsche möchte ich heute mit euch teilen.

Christ Sein bedeutet Veränderungsbereitschaft

Ein Bereich ist mir besonders aufgefallen wo ich denke, dass wir zukünftig mehr Gewicht darauf legen sollten.

Ich habe den Eindruck, dass wir zukünftig ein ausgewogeneres Gleichgewicht zwischen der Botschaft

Jesus liebt Dich so wie Du bist

und der Botschaft

Wenn Du Jesus nachfolgst ist er Dein Herr - und das bedeutet Veränderung

legen sollten.

Wir betonen auf der einen Seite die Liebe und Vergebung Gottes.

Das ist gut und auch richtig.

Wenn ich Jesus Nachfolge gehört aber auch dazu, dass ein Herrschaftswechsel in meinem Leben stattgefunden hat.

Wir singen oft in Liedern - Jesus ist der Herr.

Ich habe den Eindruck, dass wir heute mit dem Begriff "Herr" aber nicht mehr soviel anfangen können.

Jesus ist der Herr bedeutet- Jesus ist der Chef.

Und ein Chef sagt mir, was ich zu tun habe.

Jesus - Dein und mein Chef - sagt mir, dass er Dich und mich verändern möchte.

Er möchte dich und mich so umgestalten, dass Du und Ich ihm immer ähnlicher werden.

Er möchte uns dabei aber nicht vergewaltigen, sondern er möchte, dass Du und Ich uns freiwillig von ihm verändern lassen.

Er möchte Deine und meine besten Seiten in unserem Charakter und Wesen stärker zum Vorschein bringen.

Er möchte, dass wir seine Regeln für das Leben - die Gebote - nicht aus Zwang halten, sondern dass wir Sie leben, weil sie uns gut tun.

Weil unser Charakter und Wesen so von Jesus verändert ist, leben wir so, wie Gott es möchte.

Das ist Jesu Wunsch für Dich und mich.

Er möchte, dass wir so leben, wie wir es uns auch von unserem nächsten Mitmenschen erwünschen würden.

Er möchte, dass wir unseren Nächsten so lieben, wie wir uns selber lieben.

Er möchte Dich und mich so umgestalten, dass wir Jesus von seinem Wesen und Charakter immer ähnlicher werden.

Wir sollen alle kleine Christusse werden :-)

Veränderungsbereitschaft bedeutet, dass ich bereit bin mich von Jesus verändern zu lassen.

Das ist manchmal ein sehr harter Weg.

Wir haben in unserer Gemeinde leider die Erfahrung machen müssen, dass nicht jeder dazu bereit war.

Einige sind dann lieber gegangen und letztendlich vor Jesus geflohen.

Als Nachfolger Jesu - als Jünger - muss ich aber bereit sein, mich von Jesus korrigieren zu lassen und von meinem falschen Verhaltensweisen zu lassen.

Das bedeutet nicht, dass ich fehlerfrei leben muss.

Das ich perfekt sein muss.

Nein, das kann niemand von uns.

Dann könnten wir alle sofort nach Hause gehen.

Wir haben alle die Vergebung von Jesus nötig.

Aber jeder von uns muss bereit sein sich immer wieder von Jesus korrigieren zu lassen.

Veränderungsbereitschaft bedeutet, dass ich mich von Jesus hinterfragen lasse.

Und wir dürfen eines nicht vergessen.

Jesus will Dich und mich verändern, weil er es gut mit Dir und mir meint.

Beispiel

Der Ehebrecherin hat er vergeben - aber was hat er gesagt.

Nun geh hin und mach einfach weiter so?

Nein.

Ändere dein Verhalten.

Oder

Jakobus sagt es uns in Jakobus 1,22

Seid aber Täter des Wortes und NICHT nur Hörer allein - sonst betrügt ihr euch selber.

Nachfolge Jesus heißt auch - dass ich mich immer wieder von Jesus verändern lasse.

Heilung zulassen

Jesus sagt von sich, dass er gekommen ist, um die Kranken und Belasteten

zu suchen und zu heilen.

Jesus hörte das und antwortete: »Die Gesunden brauchen keinen Arzt, sondern die Kranken!

Matthäus 9,12

Kommt alle her zu mir, die ihr euch abmüht und unter eurer Last leidet! Ich werde euch Ruhe geben.

Matthäus 11,28

Lasst uns in unsere Gemeinde hineinschauen.

Da sehe ich einige emotional, seelisch und körperlich Kranke unter uns.

Viele von uns tragen tiefe seelische Verletzungen mit sich herum und sind belastet.

Freunde, das ist keine Schande.

Jesus ist für Deine und meine Krankheiten und Belastungen gekommen.

Er möchte dir und mir dabei helfen, wieder gesund zu werden und aufatmen zu können.

Es gibt dabei nur ein Problem.

Wenn ich geheilt werden will, muss ich mir helfen lassen.

Ich muss den Arzt aufsuchen.

Wenn ich nicht heil werden möchte, dann wird Jesus mich nicht vergewaltigen.

Er wird sich nur von mir zurückziehen.

Wenn ich heil werden will muss ich Jesus - den Arzt aufsuchen und es zulassen, dass er zuerst das Skalpell an meinen Geschwüren ansetzen darf, bevor er die Wunde verbindet, damit sie wieder heilt.

Misstände direkt ansprechen

Was sollten wir nach meinem Eindruck zukünftig auch anders machen?

Ich denke, wir sollten mehr Mut dazu haben, den anderen auf sein Fehlverhalten anzusprechen.

Bitte versteht mich jetzt bloß nicht falsch.

Wir sollen das natürlich in der richtigen Art und Weise und mit Liebe tun.

Die meisten von uns kennen wahrscheinlich die Aussagen von Jesus, wo er uns ermahnt, zuerst den Balken in unserem eigenen Auge zu sehen, bevor wir den Splitter im Auge unseres Nächsten herausziehen.

Das sollten wir bei diesem Thema absolut im Hinterkopf behalten.

Ich gehe jetzt aber von mir aus.

Ich habe es in der Vergangenheit an einigen Stellen versäumt, Verhaltensweisen und ungute Entwicklungen bei Geschwistern in der Gemeinde direkter anzusprechen.

Und warum?

Weil ich Angst davor hatte, den andern zu verletzen.

Weil ich dachte, wenn ich das anspreche, kehrt der oder diejenige vielleicht Jesus und auch mir den Rücken zu.

Wisst Ihr was?

Meine Beobachtung ist aber, dass auch wenn ich nichts gesagt habe, die Situationen in der Regel sich nicht verbessert haben.

Zudem ist es vielleicht viel liebloser dem anderen gegenüber nichts zu sagen, als in Liebe auf den anderen zuzugehen und das Gespräch zu suchen.

Manchmal kann ich aber auch nichts machen und kann auch nichts ansprechen, sondern muss es dann aushalten mit anzusehen, wie sich jemand selber zerstört und die Gemeinschaft mit Jesus verlässt.

Direkte Kommunikation

Kein Reden über andere sondern reden mit anderen.

Wenn mir jemand was von jemand anderem erzählen will, was er demjenigen denn so alles schlechtes angetan hat, dann verweise ihn oder sie an denjenigen, den es betrifft.

Ansonsten machen Du und Ich sich mitschuldig.

Geschärftes Bewusstsein

Ich wünsche mir bei uns ein Bewusstsein dafür, dass wir erkennen, dass Jeder persönlich für sein Leben und seine Beziehung zu Jesus selber verantwortlich ist.

Über die Jahre habe ich öfter den Vorwurf und die Haltung erlebt,

dass die Gemeinde dafür verantwortlich gemacht wurde, wie es einem geht.

Nein.

Die Gemeinde ist nicht verantwortlich für meine Beziehung zu Jesus.

Die Gemeinde ist auch nicht für mein persönliches Leben verantwortlich,

für meine Beziehungsprobleme,
für meine verkostete Kindheit,
für mein nicht vorhandenes Selbstvertrauen,
für meine Komplexe,
für meine Probleme bei der Kindererziehung
und und und...

Die Gemeinde ist auch kein Umzugsunternehmen oder Handwerksbetrieb

was ich nur dann kontaktiere, wenn ich mal wieder Hilfe brauche.

Nein.

Meine Gemeinde ist meine Familie.

Meine Gemeinde ist der Ort, an dem ich mit anderen Geschwistern Jesus anbeten
und im Glauben und Vertrauen an ihn wachsen will.

Meine Gemeinde ist der Ort, wo ich Gemeinschaft mit und wegen Jesu erlebe -
und nicht nur gemütliches Beisammensein.

Meine Gemeinde ist die Braut Jesu die darauf wartet, dass sie einmal bei
Jesus sein darf.

Erkenntnis von Abhängigkeit von Jesus

Ich wünsche mir, dass wir eine Gemeinde werden, in der wir die

Abhängigkeit von Jesus täglich erkennen und leben.

Das wir erkennen - Ich kann NICHTS ohne Jesus machen.

Es ist alles ein Geschenk von Jesus und seiner Gnade.

Mir ging es lange Zeit so (und manchmal heute noch), dass ich denke,

dass bekomme ich schon selber hin.

Das müssen wir so nur und so machen - dann läuft das schon.

Verstandesmäßig war und ist mir das schon lange klar,

dass ich ohne Jesus nichts machen kann.

Aber im Herzen hab ich oft gedacht, ich bin doch einigermaßen begabt

und das kriege ich bzw. wir schon irgendwie hin.

Ich musste über die Jahre lernen, dass ich ohne Jesus wirklich nichts machen kann.

Nur Jesus kann bewirken, dass sich ein Mensch tatsächlich ändert.

Nur Jesus kann bewirken, dass Du und Ich tatsächlich so leben,

wie er es möchte.

Mit meiner eigenen Kraft bekomme ich das nicht hin.

Und nur Jesus kann bewirken, dass unsere Gemeinde eine lebendige

Gemeinde ist.

Gleichnis vom Weinstock

Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt, so wie ich mit ihm, der trägt viel Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts ausrichten.

Johannes 15,5

Der letzte Wunsch...

Jesus soll im Mittelpunkt stehen

Wir haben es in der Vergangenheit öfter erlebt, dass Menschen wegen anderer

Menschen in die Gemeinde gekommen sind.

Das ist auch super und gut.

Und hoffentlich, ist es auch zukünftig so.

Aber manchmal mussten wir auch erleben, dass dies der einzige Grund war.

Es ging den Menschen in erster Linie um die Gemeinschaft mit anderen Menschen und nicht um Jesus.

Und dann kam manchmal die bittere Erkenntnis, dass im WENDEPUNKT auch nur normale, komische, schuldbeladene Menschen sind mit allen ihren Fehlern, Begrenzungen und Eigenarten.

Wer nur wegen Menschen und der Gemeinschaft in die Gemeinde kommt, der wird auch wieder wegen Menschen gehen.

Ich wünsche mir für die Zukunft, dass wir als Gemeinde dabei mithelfen den Menschen Jesus zu zeigen.

Das die Menschen wegen Jesus kommen und nicht nur wegen Dir und mir.

Das ist toll, wenn Jemand wegen Dir oder mir in die Gemeinde kommt, aber wir sind nur Menschen.

Du und Ich sind nur Menschen und wir werden über kurz oder lang den anderen enttäuschen, weil wir den Anspruch, den der andere an Dich und mich hat, nicht erfüllen können.

Ich wünsche mir daher als letztes, dass wir eine Gemeinde werden, in der aus jedem Knopfloch Jesus scheint.

Das, wenn jemand zu uns kommt, er in Dir und mir Jesus erkennt.

Ich wünsche mir für Dich und mich, dass wir unseren Blick ganz auf Jesus setzen.

Das wir Ihn in allen Augenblicken unseres Lebens sehen.

Text aus Matthäus 17:

1 *Sechs Tage später nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes mit auf einen hohen Berg. Sie waren dort ganz allein.*

2 *Da wurde Jesus vor ihren Augen verwandelt: Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider strahlten hell.*

3 *Dann erschienen plötzlich Mose und Elia und redeten mit Jesus.*

4 *Petrus rief: »Herr, wie gut, dass wir hier sind! Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia.«*

5 *Noch während er redete, hüllte sie eine leuchtende Wolke ein, und aus der Wolke hörten sie eine Stimme: »Dies ist mein geliebter Sohn, über den ich mich von Herzen freue. Auf ihn sollt ihr hören.«*

6 *Bei diesen Worten erschrakten die Jünger zutiefst und warfen sich zu Boden.*

7 *Aber Jesus kam zu ihnen, berührte sie und sagte: »Steht auf! Fürchtet euch nicht!«*

8 *Und als sie aufblickten, sahen sie niemanden mehr außer Jesus.*

Matthäus 17,1-8

Gott segne uns.

Amen.